

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amfliches Organ



d. Stadt Hochheim

Erscheinung: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreßbach, Hochheim, Telefon 69. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr., Telefon 157

Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,5 s Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einpaltigen-Anzeigen nach Preisliste Nr. 12, im Textteil 10 s. Nachzahlstaffel A. Der Bezugspreis beträgt 85 s ohne Trägerlohn

Nummer 130

Donnerstag, den 31. Oktober 1935

12. Jahrgang

Die neue Reichskriegsflagge

Feierliche Hissung und Vereidigung der Rekruten am 7. November.

Berlin, 30. Oktober.

Am 7. November 1935, 8 Uhr vormittags, wird zum ersten Male die neue Reichskriegsflagge in feierlicher Form von der Wehrmacht gehisst. Bei dieser Feier wird ein Erlass des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht an die Soldaten bekanntgegeben. Anschließend findet einheitlich in den Standorten der Wehrmacht eine feierliche Vereidigung der am 1. November eingetretene Rekruten der allgemeinen Wehrpflicht statt.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat angeordnet, daß die Öffentlichkeit zu dieser Veranstaltung Zutritt erhält.

Die Bekanntgabe der neuen Reichskriegsflagge erfolgt am 7. November.

Ein Monat Krieg

Die ersten Novembertage bedeuten gerade einen Monatsabschluß in dem italienisch-abessinischen Krieg. Am 3. November gab Mussolini anlässlich des großen Faschistenfestes den Marschbefehl, und am gleichen Tage setzten sich italienischen Streitkräfte gegen Abessinien in Bewegung. Niemand, der die außenpolitischen Schwierigkeiten gerade dieses Kolonialkrieges gegen das afrikanische Hochgebirgsland, das im Osten und im Süden noch obendrein durch wasserlose Wüsten gesichert ist, kennt, konnte annehmen, daß der italienische Vormarsch ein ununterbrochener Siegeslauf werden würde. Am wenigsten haben sich die Italiener selber solchen Hoffnungen hingeben. Sie wußten, welche Hindernisse sich ihnen entgegenwürfen würden. Ihre sorgfältigen und überlegten Kriegsvorbereitungen waren darum gerade das Technische eines Gebirgskrieges eingestellt. Ihre Politik zielt offenbar darauf ab, schrittweise vorzugehen. Jeder Geländeerfolg wird dazu benutzt, die rückwärtigen Verbindungen sicher und fest auszubauen, um Rückzüge nach Möglichkeit zu vermeiden. Der erste Erfolg brachte den Italienern im Norden die Eroberung von Asmara, Adua und Adigrat. Von dieser Linie aus schwenkt jetzt die neue italienische Offensive in der Richtung der Makalle, das zwei Heereskolonnen, die in den Hochgebirgsgebieten nach Süden vordringen, in die Länge nehmen; Makalle selbst dürfte inzwischen von den Italienern besetzt worden sein. Im Süden ist die Wüste von Daga von den italienischen Truppen fast 100 Kilometer weit überwunden worden, und der hier operierende General Graziani hat außer diesem Geländegewinn auch große tatsächliche Erfolge aufzuweisen. Es ist ihm offenbar gelungen, die Abessinier weitgehend von der Grenze des Britisch-Somalilandes abzurängen. Durch sein Vorrücken in den Flußregionen flankiert er wirksam die abessinischen vorgeschobenen Stellungen und drückt damit die Gesamtheit der abessinischen Streitkräfte zurück.

Wo die Italiener Widerstand gefunden haben, haben sie ihn militärisch gebrochen. Alle Meldungen über abessinische Gegenangriffe und Zuriickeroberungen haben sich sehr bald als unrichtig herausgestellt. Die militärische Lage sehr ernst zu nehmenden Einbrüche in Eritrea und bedeutungslose Hufarenstreiche geblieben. Es ist den Italienern gelungen, diese zumeist irregulären Banden unterworfen zu machen und zu zerstören. Neben dem großen militärischen Erfolge der Eroberung von Adua bedeutet die erste Monatsbilanz für die Italiener mindestens das, was man billigerweise von den italienischen Streitkräften erwarten konnte. Es hat manchen europäischen Skeptiker gegeben, der da glaubte, daß der Verlauf des Feldzuges zu wagen italienischen Experimenten führen würde. Die italienische Heeresleitung hat allen Versuchen widerstanden, Schnellerfolge in mangelhaft vorbereiteten, überstürzten Vorstößen zu suchen. Auch der Einsatz der Luftwaffe war stets taktisch gut überlegt und auf die organische Zusammenarbeit mit der kämpfenden Truppe eingestellt. Die schweren Bombenflugzeuge wurden entweder zur Bekämpfung abessinischer Truppenkonzentrationen oder zur Zerstörung von Waffenlagern eingesetzt, die übrigen Luftstreitkräfte dienten vornehmlich Aufklärungszwecken.

Es ist den Italienern offenbar auch gelungen, in den abessinischen Grenzgebieten die Bevölkerung zu sich überzuführen. Gewiß wird vielfach der eingeborene Unterführer sich einfach der Gewalt der Waffen gebeugt haben. Darüber hinaus zeigt sich aber doch, daß die Grenzgebirgsbewohner sich keineswegs so fest an die Herrschaft des Negus gebunden fühlen. Das ist geschichtlich durchaus begründet. Diese Grenzgebiete sind in früheren Kriegen erst überworfen worden oder die Macht des Negus hat sich durch die Einsetzung ihm ergebener Fürsten in diesen Gebieten begründet. Verwandtschaftliche Rivalitäten tun auch ein Uebrigendes. Jedenfalls ist es eine unbefriedigbare Tatsache, daß eine ganze Anzahl eingeborener Unruhmacher heute auf der Seite Italiens kämpft. Die

Vor einer großen Offensive?

Vorbereitende Maßnahmen. — Ein umfassender Vorstoß der Italiener in Vorbereitung.

Addis Abeba, 30. Oktober.

Auf abessinischer Seite berichtet man, daß auf beiden Fronten nicht zu erkennende Bewegungen der italienischen Truppen zu verzeichnen seien. Die Italiener betreiben gegenwärtig die Vorbereitungen zum Vormarsch mit besonderem Eifer. Der Umfang ihrer Unternehmungen und der mitgeführten Streitkräfte ist zurzeit noch unbekannt. Die Lage läßt jedoch erkennen, daß größere Unternehmungen in Vorbereitung sind.

Die abessinischen Truppen setzen ihre Aufmarschbewegung, die nahezu vollendet ist, weiter fort. An der Südfront führten die Italiener wieder Erkundungsflüge mit vereinzelt Bombenabwürfen durch. Auch der Patrouillenvormarsch der Italiener wurde weiter fortgesetzt. Die italienischen Bewegungen sollen, wie in Addis Abeba behauptet wird, durch Wassermangel stark beeinträchtigt sein.

Am 2. November findet voraussichtlich der letzte große Empfang beim Negus statt, der dann in das Hauptquartier abreist.

Die Leiche des in Dessie verstorbenen belgischen Offiziers, der der inzwischen abberufenen Militärmission angehörte, wird nach Europa überführt werden.

Am Mittwoch durchzog eine Karawane von über 1000 Kaufleuten mit großen Geldsäcken Addis Abeba, um dem Kaiser 200 000 Taler als ihren Kriegsofferbeitrag darzubringen.

Bereiteter Flußübergang

Der Kriegsberichterstatter des DNB ist von einer fünftägigen Besichtigungsreise an die im äußersten Nordwesten aneinandere Setit-Front nach Asmara zurückgekehrt.

italienische Politik zieht daraus ihre Vorteile. Sie kann ja sogar darauf verweisen, daß die Kirchenhäupter der alten Kaiserstadt Atsum sich in aller Form unterworfen haben. Diese Häupter der koptischen Kirche, die dem Abuna in Alexandria, dem koptischen Papst, unterstehen, hätten fliehen können. Sie haben es nicht getan, sie sind an ihrer heiligen Stätte geblieben, und sie haben damit der Herrschaft über Atsum ihnen gleichgültig ist und daß die kirchlichen Machtverhältnisse für sie die wichtigere Rolle spielen. Im allgemeinen vergißt man, daß die koptische Kirche gar nicht an Abessinien gebunden ist. Ihr Oberhaupt, eben der Abuna in Alexandria, darf nach der Kirchenatzung gar kein Abessinier sein. In Addis Abeba befindet sich lediglich der Sitz der Abtei des Klosters Debra Libanos. Er führt den Beinamen „Vater der Seele des Kaisers“, er ist gewissermaßen der Beichtvater des Negus. Als hoher koptischer Geistlicher ist er dennoch vom Abuna unabhängig. Es ist sicher, daß gewisse kirchliche Gegensätze auch in diesem Kriege ihre Ausstrahlungen finden. Ob die italienische Politik im weiteren Verlaufe des Feldzuges daraus Vorteile zu ziehen vermag, muß die Zukunft lehren.

Inzwischen rückt der Sanktionstag immer näher. Aber auch die Sphinx Afrika droht. Wenn sich auch in Abessinien Abfälle vom Negus zeigen, so wächst doch in der Welt der Farbigten der Gedanke der Solidarität. Alle weißen Kolonialvölker spüren sie. Auch das ist ein Druckmittel für den Frieden.

Am Setit-Fluß wird von italienischen Eingeborenen nentruppen eine Verteidigungslinie gehalten und jeder Versuch der Abessinier, einen Flußübergang zu erzwingen, vereitelt. Die abessinischen Streitkräfte haben in dieser Gegend mehrfach Vorstöße versucht. Besonders schwere Kämpfe fanden bei Om Uger in der Nähe der Sudan-grenze am 8. und 9. Oktober statt.

Die Abessinier wollten den Übergang über den Setit erzwingen, sie wurden jedoch mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Von italienischer Seite verlautet, daß die Verluste der Verteidiger verhältnismäßig gering gewesen seien. Seither liegt dieser Frontabschnitt unter ständigem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer.

Erfolgreicher Vormarsch

Dem erfolgreichen italienischen Vormarsch bei Entiso wird im Hauptquartier große strategische Bedeutung beigemessen, da er die früher bestandene Einbuchtung der Front ausglich und außerdem den abessinischen Truppen die Möglichkeit genommen habe, sich in der Nähe von Adua und Adigrat festzusetzen.

Kunmehr sind italienische Eingeborenenpatrouillen und Genietruppenabteilungen damit beschäftigt, die Möglichkeiten einer Ruharmachung der Karawanenstraßen festzustellen und damit die Vorbereitungen für einen Vormarsch des linken italienischen Flügels unter General Santini sicherzustellen.

Makalle und Umgebung sind von abessinischen Truppen, deren Störte jedoch nicht festzustellen ist, besetzt. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die italienischen Streitkräfte demnächst den Vormarsch auf Makalle antreten werden, um die Herstellung einer Verbindung mit der Somalifront zu erreichen.

An der Somalifront

herrscht zurzeit gleichfalls lebhaftige Tätigkeit. Nach italienischen Verlautbarungen verläuft die Frontlinie gegenwärtig über Berlogubi, Schelawie, Goderai, Bet, Ual Abai.

Die Möglichkeit einer Einstellung der Feindseligkeiten infolge diplomatischer Verhandlungen wird in Asmara weiterhin lebhaft erörtert.

Ein geheimnisvoller Sonderauftrag

Der bisherige Vertreter Abessiniens in Paris und beim Völkerbund, Tasse Hawariate, ist in Addis Abeba eingetroffen. Hawariate, der den Wunsch hatte, das Kommando über ein Armeekorps zu übernehmen, wird nicht an der Front Verwendung finden. Er wurde vielmehr vom Kaiser mit der Durchführung eines Sonderauftrages betraut, der sich nicht auf Europa beziehen soll. Hawariate wird die abessinische Hauptstadt bereits in den nächsten Tagen wieder verlassen.

Der italienische Heeresbericht

Die vom Ministerium für Presse und Propaganda am Mittwoch herausgegebene Verlautbarung Nr. 32 hat folgenden Wortlaut:

„Am 29. Oktober fanden Zusammenstöße von Patrouillen auf der in den letzten Tagen von unseren Truppen erreichten Linie statt. Dabei wurden bewaffnete Abessinier in die Flucht geschlagen. Der Dediac von Chire und einige Würdenträger der gleichen Provinz stellten sich den Militärbehörden in Adua, um ihre Unterwerfung zu vollziehen. Die Fliegeraktivität an der Somalifront und Eritrea-Front ist normal. Die Organisation des Strakenwesens ist fast vollendet.“



Beitbild (22).

Abessinische Bauern ziehen an die Front.

An der Spitze einer Bauernarmee, die sich in allen Teilen des Landes gebildet haben, geleitet der Kaiser von Abessinien die Truppe aus der Hauptstadt.

„Sperre gegen Sperre“

Boykott ausländischer Erzeugnisse gefordert.

Mailand, 30. Oktober.

Die bekanntgegebenen Abwehrmaßnahmen gegen die Sanctionen — Beschränkung des Fleischverkehrs und des Papierverkehrs in den Staatsverwaltungen — werden in der Presse nicht nur begrüßt, sondern darüber hinaus werden noch schärfere Maßnahmen, wie der Boykott aller ausländischen Erzeugnisse, verlangt.

Die „Stampa“ schreibt, Italien werde außerdem mit Gegenmaßnahmen antworten. Die italienischen Märkte werden unerbittlich und für immer denen verschlossen, die die italienische Ausfuhr sperren. Sperre werde mit Sperre beantwortet. Das italienische Volk werde das ihm zugefügte Unrecht nicht rasch vergessen.

Unter der Obhut der Faschistischen Partei werden in allen Provinzen Kriegermütter und -witwen mit der Aufgabe betraut, die Verteidigungsmaßnahmen gegen die Sühnemaßnahmen von Haus zu Haus zu organisieren.

Der „Tevere“ richtet in seinem Leitartikel eine in scharfen Worten gehaltene nachdrückliche Aufforderung an alle Italiener, sich über die Fleischbeschränkung hinaus größere Beschränkungen aufzuerlegen. Das Blatt verlangt besonders von allen Italienern, keine Waren von denjenigen Ländern zu kaufen, die Italien durch Sühnemaßnahmen auf die Knie zwingen wollten, und schreibt dann wörtlich:

Die Disziplin des italienischen Volkes wird besonders grausam gegen den Feind sein, noch grausamer aber gegen den sanktionsführenden als gegen den abessinischen Feind.

Frankreichs Einbuße: 200 Millionen

Die Rückwirkungen der wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen.

Paris, 30. Oktober.

Ueber die Rückwirkungen der demnächst in Kraft tretenden wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen schreibt „Le Jour“, Frankreich habe vom 1. Januar bis 30. September 1935 nach Italien Waren im Werte von 433 Millionen Franken ausgeführt, darunter für etwa 100 Millionen Franken landwirtschaftliche Erzeugnisse. Eingeführt hat es aus Italien für 300 Millionen Franken.

Der französisch-italienische Handel werde also durch die Sühnemaßnahmen mehr als 200 Millionen Franken jährlich einbüßen. Für 100 Millionen Franken landwirtschaftliche Erzeugnisse würden in den Scheunen verderben.

Lezte Meldungen

Japanische Warnung an China

Wegen antijapanischer Bewegung.

Tokio, 30. Oktober.

An hiesigen amtlichen Stellen wird jetzt bestätigt, daß der japanische Generalkonsul Nakagawa und der Kommandeur der japanischen Streitkräfte Nordchinas, General Tada, im Auftrage der japanischen Regierung bei den zuständigen chinesischen Stellen dagegen protestiert haben, daß entgegen den vertraglichen Abmachungen nichts gegen die antijapanische Bewegung in China unternommen werden.

In der Protesterklärung wird festgestellt, daß die Organisationen der Kuomintang sowie die Blauhemden ihre gegen Japan und die Regierung von Mandschukuo gerichtete Tätigkeit in verstärkter Form fortsetzen könnten. Von amtlicher japanischer Seite wird erklärt, daß dieser Protest gleichzeitig eine Warnung an China bedeute.

Halbmaß auf allen Theatern.

Berlin, 30. Okt. Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, gibt bekannt: „Aus Anlaß des Ablebens des Präsidenten der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Otto Raubinger, flaggen am Besetzungstage, Donnerstag, den 31. Oktober, das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und die ihm nachgeordneten Landesstellen, die Reichskulturkammer, ihre Einzelkammern und nachgeordneten Dienststellen sowie sämtliche deutschen Theater auf halbmaß.“

Der Jüngling im Feuerofen.

Roman von Heinz Stieglitz.

Copyright 1932 by Albert Langen, München.
Printed in Germany.

47. Fortsetzung

Am Mittag stand ich wieder auf der Grenze vom Festland zum Meer. Ich schlug mich ins Gedränge, pirschte quer durchs Laub, traf auch eine französische Streife, die mich aber unbeteiligt ließ, obwohl hier jedermann vogelfrei war wie ein wildes Karnikel. Ich hatte keinen andern Kompaß als die Sonne, ahnte also nur von ungefähr, wo ich am Rheinufer auskommen würde. Da tauchte vor einer Waldblichtung die Ruine Röllsch auf. Und vom Röllsch aus sah ich diesseits die Kirche von Lorch, sah jenseits das Schieferdach Papa Wendlands in Röllsch. Meine Augen suchten Maria, doch verlangte ich zu viel vom Zufall und von der Schärfe meiner Blicke. Freilich schwamm die Ponte im Strom, sie machte wohl Probefahrten, warum sollte sie mich, ihren zukünftigen Herrn, nicht auf den Rücken nehmen? Ich konnte den Berg hinunter, pliff auf zwei Fingern, aber die Schiffer hörten nichts, ich hatte Gegenwind. Als ich dann in trübendem Zustand zur Landbrücke feuchte, war die Ponte wieder abgestoßen, doch rief mir der Steuermann zu, in einer viertel Stunde sei er zurück. Die Wartezeit vertrieb ich mir mit verlangenden Gedanken, um drei Uhr stand ich endlich auf dem andern Ufer. Und stürzte ins Dorf wie ein Verfolgter.

Maria stand am Tor, in den Armen unsern Sebastian. Ich reichte ihm mein Gastgeschenk: „Mariechen, Hasenbrot!“

Aber der Blick, der mich empfing, war nicht so hungrig, wie der meinige.

„Ich bin wieder da, Maria!“

Sie lächelte und verschloß unglücklich die Lippen, als wollte sie nicht geküßt sein. Dabei riß ein Jude an ihrem Mund, das mich anlagte. Maria hatte bittere Gedanken, wenn gälte sie anders als mir!

„Du freust dich nicht, Maria?“

Da machte sie eine Hand frei, zog mich in den Hof und krieg vor mir in den Keller. Nun war ich erst dabei und fand doch meinen Unterschlupf kalt. Maria legte den Jungen behutsam aufs Bett, warf den Riegel vor und schlana die Arme aus.

Bierfacher Giftmörder

Ravensburg, 31. Okt. Die Justizprezidenten Stuttgart teilt mit: Der wegen dreifachen Giftmordes in Ravensburg in Untersuchungshaft befindliche Johannes Guth von Waldsee hat gestanden, auch seiner Geliebten Katharina Gahner wiederholt Gift beigebracht zu haben, so daß sie schwer erkrankte und etwa einen Monat nach der Geburt ihres zweiten von ihm stammenden Kindes im Krankenhaus Waldsee starb. So kommt also auch dieser Tod, bei dem zunächst nichts gegen Guth sprach, auf sein Schuldkonto.

Herrenloses Schiff in der Ostsee.

Kopenhagen, 31. Okt. Nach einer Mitteilung des Latenskapitans in Malmö treibt der schwedische Motorsegler „Alfild“ aus Soelvasborg herrenlos in der Ostsee. Der Motorsegler scheint in den heftigen Nordoststurm geraten zu sein und ein Leck erhalten zu haben. Die vierköpfige Besatzung verließ das Schiff etwa 30 Seemeilen östlich der Insel Bornholm mit Rettungsbooten. Sie wurde von dem Dampfer „Odin“ geborgen.

Zwei Arbeiter vom Blitz getötet.

Eindhoven, 31. Okt. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in einen Neubau in der Strandstraße in Eindhoven ein. Zwei im Keller beschäftigte Arbeiter wurden auf der Stelle getötet. Ein dritter Arbeiter wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Disziplinarmassnahmen ausgesetzt

In Verfolg der Maßnahmen des Herrn Reichsministers zur Wiederherstellung des Kirchenfriedens hat der Landeskirchenrat für die Evangelische Kirche der Altpreussischen Union in einem Rundschreiben an die Konsistorien eine grundsätzliche Entscheidung in dem Sinne getroffen, daß Disziplinerverfahren und Disziplinarmassnahmen kirchenpolitischer Art sofort zu überprüfen und auszuweichen sind.

Von der Verhängung von Ordnungsstrafen im Verwaltungsweg ist abzugehen; bereits gezahlte Strafen sind zurückzahlen. Beurteilungen, die gegen Geistliche und Superintendenten wegen ihrer Stellungnahme im Kirchenstreit ausgesprochen worden sind, sind grundsätzlich aufzuheben. In dem Erlaß werden die besonderen Fälle aufgeführt und eine Überprüfung in dem angeführten Sinne zur Pflicht gemacht.

Großer Schwindel mit Wein

Eine jüdische Firma in Mainz geschlossen.

Mainz, 30. Okt. Die Inhaber der jüdischen Weinhandlung Heymann wurden von der Kriminalpolizei in Haft genommen. Die Inhaber dieser seit vielen Jahren eingeführten Weinhandlung hatten minderwertigen Wein zu hohen Preisen ab, oft sechs verschiedene Sorten aus einem Faß. Sie benutzten bei ihrem Betrug eine gefälschte attestische Firma, mit der sie ihre Kunden zu täuschen versuchten.

Die Brüder Julius, Karl und Heinrich Heymann betrieben in der Breitenbacherstraße in Mainz eine Weinhandlung unter der Firma S. Heymann Söhne. Nach dem Umbruch wurde die Firma in „Fritz Prosch und Co.“ umbenannt. Zu der Firma gehörten zwei weitere Firmen „Wilhelm Bedel“ und „Fritz Stern“.

Wie festgestellt wurde, hatten die Firmen eine Sorte Wein in verschiedenartige Flaschen abgefüllt und mit Etiketten bekannter Weinorten versehen. Dieser Wein wurde mit

Ausschlügen bis zu 1000 Prozent

an die Konsumenten abgesetzt. Zwei der Brüder, Karl und Heinrich Heymann, wurden in Mainz verhaftet, während der dritte, Julius, in Berlin festgenommen wurde. In den Geschäftsräumen der Firmen wurden ganze Stöße von Etiketten beschlagnahmt, die teilweise auf die Firma Heymann, teilweise auf die Firma Prosch und teilweise auf die Firma Bedel lauteten.

rig um meinen Hals: „Hättest nicht fortgehen sollen, Mannes!“ Sie zitterte dabei, ich hörte die Unruhe ihres Herzens. Das war Lebensangst, vielleicht hatte der eine Tag mich fremd gemacht vor ihr?

„Maria, es hat sich nichts geändert, es ist alles, wie es war!“

Die Schwere ihres Körpers hing an meinem Nacken. Da hob ich Maria ganz auf die Arme, um sie weiter im Kreise zu schwenken. Sie wehrte sich aber, als sei sie zu traurig für derlei Geständel.

„Warum bist du nicht froh?“

„Die dicke Susanna ist tot!“

Sie sprach diese Botschaft nicht so, als sei Adam Anders Küchenmamsell friedlich in den Himmel gefahren. Da ich nichts fragte und nur verwunderte Augen machte, nestelte sie an den Haaren ihrer Bluse und senkte den Kopf: „Ein Schwarzer hat sie ermordet —!“

Pantroz Wendland pockte, ich hob den Riegel ab.

„Ranes, nu, weißt du's schon?“

Ich nickte nur, das Entsetzen hielt mir die Zunge fest. Papa Wendland fiel stöhnend auf einen Stuhl: „Ja, die Susanna. Adam sagt, sie war im gefährlichen Alter gewesen. Gestern mittag hat sie den Küsternkindern noch Karamelle spendiert und dabei geheult. Abends lief sie wie toll den fremden Soldaten nach, heute morgen lag sie im Weinberg. — Schrecklich hat sie ausgesehen!“

„Und der Neger?“

„Die Franzose hatte ihn nach Mainz geschafft, mehr weiß keiner!“

Maria sah in der dunkelsten Ecke des Raumes und gestand unter Schluchzen, Susanna hätte unsern Jungen noch unbedingt ein Weißbrotbäckchen kauen wollen.

Ich machte mir meinen eigenen Reim. Pantroz Wendland wandte den Kopf nach Maria hin: „Weißt du, wann das andere auch?“

Das hörte sich an, als hätte ich mich durch meine Tagesreise schuldig gemacht.

„Noch mehr? Leute, redet, redet...!“

„Hat deine Frau dir erzählt? Gestern abend hatte sie doch zwei Landjäger krank geschossen und verhaftet!“

„Wer?“

„Du, wer!“ Die Franzose!“

„Wo! Warum? Weshalb? Papa Wendland, du guckst unheimlich!“

Der Inhalt der Flaschen war überall der gleiche.

Die Geschäftsräume und Kellereien der drei Firmen wurden amtlich versiegelt, um der Staatsanwaltschaft die nähere Untersuchung zu überlassen. Auch Weinbrand, Kirchwasser und andere Spirituosen wurden mit Etiketten versehen, die hochtönende Namen trugen und dem Inhalt nicht entsprachen.

46 000 Häuser unter Wasser

Furchtbare Folgen des Unwetters in Japan.

Tokio, 29. Oktober.

Die ersten amtlichen Berichte über die Folgen der Unwetterkatastrophe wurden bekanntgegeben, die sich am Sonntag in Japan ereignete. In Tokio stehen danach 31 577 Häuser unter Wasser, in Nagoya 15 000. In dem Dorf Toyoda wurden durch einen Erdbeben 30 Menschen lebend begraben.

126 Tote, 15 Verletzte

Das Bergwerkunglück in Japan.

Tokio, 29. Oktober.

Bei dem schweren Grubenunglück in Futuoka sind bisher 59 Tote und 15 Verletzte geborgen worden. Im Bergwerk befinden sich noch weitere 67 Bergleute. Es besteht nicht mehr die Hoffnung, sie lebend zu bergen. Das Unglück ist infolge schlagender Wetter entstanden.

Vom Fahrer begnadigt

Berlin, 30. Okt. Der Fahrer und Reichsanwalt hat wegen Mordes an der lebigen Emma Ernst vom Schwurgericht in Glogau zum Tode verurteilt Otto Otto aus Sprottau zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Der Gnadenweis ist ergangen, weil Otto, der bis dahin unbestraft war und sich des besten Reumutds erfreute, den Entschluß zur Tat in jugendlicher Unreife und Verwirrung gefaßt und die Tat unter dem schlechten Einfluß eines anderen begangen hat.

Die Ueberschwemmungen in der Schweiz

Erdbeben im Berner Oberland.

Bern, 30. Oktober.

Die Ueberschwemmungen in allen Teilen der Schweiz vom Genfer See bis zum Bodensee nehmen ernstesten Charakter an. Besonders schwer betroffen ist das Berner Oberland, wo Straßen und Eisenbahnlinien durch Erdbeben verschüttet worden sind. Aus mehreren Orten des Emmentals werden ebenfalls Hochwasserschäden gemeldet. Feuerwehr und Truppen sind zur Bekämpfung der Wasserschäden aufgeboten worden.

In der Bundeshauptstadt stehen die niedrigen Stadtviertel unter Wasser, Keller und Läden sind mit Wasser angefüllt. In den Straßen mühen Kistwagen errichtet worden. Auch in der Zentralschweiz sind die Flußläufe über die Ufer getreten. Im Rheintal richtete das Hochwasser gleichfalls Schaden an.

Bei Interlaken ist die Quetschlinie über die Ufer getreten und hat die sogenannte Eilenbrücke weggerissen. Die Feuerwehr arbeitet unausgesetzt, um bedrohte Wohnhäuser vor Schaden zu bewahren. Im oberen Emmental wurde eine Holzbrücke weggeschwemmt. Im Emmental im Kanton Bern hat das Wasser den Bahnkörper unterlaufen. Infolge des starken Schneefalles sind fast alle Alpenpässe vorübergehend gesperrt.

Feuer auf einem amerikanischen Frachtdampfer.

Newport, 30. Okt. Der 5838 Tonnen große amerikanische Frachtdampfer „Erach“ teilte durch Funkspruch mit, daß seine Steuerung durch einen Brand beschädigt worden sei und daß er sich 750 Meilen östlich von Newport befinde. Da die „Erach“ seitdem nicht mehr um die Hilfe der in der Nähe befindlichen Schiffe nachgefragt hat, nimmt man an, daß sie ihre Reise fortgesetzt hat. Der Dampfer, der neun Passagiere und 36 Mann Besatzung an Bord hat, befindet sich auf dem Wege nach Griechenland.

„Nu, an der Pont. Wege die Sonderbündler. Es war gemeldet worden, die machte nachts Uebung. Da sollte ich zwei Landjäger Obacht geben!“

Ich wußte genug. Nun lagen die Beamten irgendwo in Gefängnis. Mein Landrat hatte plump gearbeitet.

„Und die Sonderbündler?“

„Nu, freigegeben. Klar. Befehl vom General. Ueberall haben die Banditen. In Speyer und in Aachen, in Bonn und Trier. Lies doch die Zeitung. Das gibt noch was!“

„Dast du denn nicht als Ortsvorsteher protestiert?“

„Ich hab lang genug in Zweibrücke gehockt. Ranes, im November werd ich sechsundsiebzig!“

Papa Wendland torfelte wieder in den Hof, der gestrichelte ihm noch schmerzhaft in den Knochen. Und ich hatte geglaubt, in Röllsch geborgen zu sein. Als gäbe es keinen Untergang, keine Abgründe, keine Niedertracht. Durch mich meinem bishigen Glück noch einmal unterwerfen? Ich kummer um das, was am Körper von uns allen zehrte? Tage vor meiner Hochzeit waren Ferien gewesen, nun ging der Urlaub zu Ende, nun mußte der Kopf ein für allemal auf dem Sand gezogen werden. Ich warf mir Hahnenflucht vor, weil ich sorglos gewesen war. Die Landjäger brummen in Mainz oder Zweibrücken, waren verwundet und hatten noch möglich Familie.

Maria froh aus der düsteren Ecke. Und meinte etwas, was mich stolz machte: „Hättest nicht fortgehen sollen, die Röllschener haben es alle gesagt!“

Die lieben Leute. Ich war ihr Schutzpatron geworden. Maria suchte meine Hand. Ich entzog sie ihr. Ich spielte mir Mordgedanken. Für jeden Rheinländer, den die zivilisierten naillen von Frankreichs Geld und Gnaden ans Messer lieferten, sollten zehn der übrigen fällig sein. Es konnte immer nur die Richtigen treffen. Aber wem vertraute ich mich an? In der Westmark gab's viel Groll, aber zu wenig Zorn. Hätte ich doch nicht geirrt. Dann wäre ich jetzt... „Hast du das Hasenbrot, Maria?“

„Wo warst du so lange, Manes?“

„Nicht fragen, Maria!“

Sie hob das Hasenbrot zurück und murmelte. Ich wollte sie haust auf den Tisch rammen, da hing mir wieder mein alter Geist in den Ohren: „Mariechen, ich das Hasenbrot und frag nicht mehr. Komm auf den Esel!“

Fortsetzung folgt.

Lothales

Hochheim am Main, den 31. Oktober 1935

Allerheiligen — Allerseelen

Das Jahr ist müde geworden und grau, und die Natur verbleicht allmählich in den Wintertod. Alles um uns ist gestellt auf Vergehen und Vergessen. Allerheiligen — Allerseelen verstärken die Mahnungen der Natur. An beiden Tagen gedenken wir unserer teuren Toten, die eine rauhe und unerbittliche Gewalt von uns gerissen hat, heraus aus dem irdischen vergänglichem Dasein.

Liebende Hände schmücken die Gräber der Verstorbenen mit Blumen und Lichtern, gleichsam um den unter den Hülsen ruhenden ihre Grabstätte zu erleichtern und zu verherrlichen. Wir tauschen mit den Toten ernste stille Gräße aus, rufen die Erinnerung wach an gemeinsam erlebte Zeiten, und vor den mächtigen Grabdenkmälern wie vor verwitterten Holzkreuzen werden für die Seelenruhe der Toten Gebete zum Himmel gesandt. Das Schmücken der Gräber mit Kranzen, Blumen und Lichtern ist ein Symbol der Liebe der Menschen zueinander. An Allerheiligen und an Allerseelen, diesen beiden ersten Tagen im Jahr, versuchen wir den Gedanken an Lust und Freude zu entziehen. Beide Tage mahnen uns an die alles umspannende Verantwortlichkeit des Irdischen.

Eine gewaltige Predigt geht besonders von den Kriegergräbern aus: Wir haben unser Heimatland vor dem Feinde bewahrt, vergeht uns nicht! Und es erwacht die heilige Pflicht für die Lebenden, mit gleicher Liebe und Treue für das Vaterland einzustehen, und die Aufgabe, das Gedächtnis der Toten zu ehren, den kommenden Geschlechtern das Vermächtnis der Gefallenen zu übermitteln und in der Sorge um die Hinterbliebenen nichts zu versäumen.

Der Marktplatz am Weiber trägt heute schon wieder das Gepräge eines Rummelplatzes. Wagen um Wagen kommen an und die ersten Stände und Zelte sind im Aufbau begriffen. Hoffentlich zeigt der Wettergott ein freundlicheres Gesicht als in den letzten Tagen, damit die vielen Mühen und Vorbereitungen auch gelohnt werden.

Ein Hohes Alter. Heute Donnerstag feiert Frau Pauline Müller geb. Sunder, wohnhaft Sintergasse, ihren 75. Geburtstag, in geistiger und körperlicher Frische. Wir gratulieren und wünschen der Hochbetagten einen noch so langen und frohen Lebensabend im Kreise ihrer Angehörigen!

Ein Loblied auf Hochheim. Ein Musiker und Freund unserer Vaterstadt hat jetzt ein Loblied auf Hochheim geschrieben. Text und Melodie geschaffen und möchte dieses zum Gemeingut Hochheims werden lassen. Die Anregung zum Schreiben erhielt der Dichterkomponist in Anbetracht der hiesigen Weinwerbung, die ohne ein Lied auf den Hochheimer Wein verzichten mußte. Die vorgesehene Neuvertonung soll diesem Mangel abhelfen. Fernerhin wird man sich, wenn diese Verse u. Noten im Volk den gewünschten Erfolg finden, in Hochheim ein eigenes komponiertes Lied singen, das die Singenden, wie den Verfasser, ehren wird. Die Hochheimer tun also recht, den bald bekannt werdenden Text stimmträchtig mitzusingen.

Ordentlicher Lehrgang an den Bäuerlichen Werkschulen. Der Reichsnährstand der Bauernschaft Hessen-Nassau gibt bekannt, daß der ordentliche Lehrgang 1935/36 an den Bäuerlichen Werkschulen am Montag, den 4. November d. Jrs. beginnt.

Wie man Pilze trocknet. Der Pilz ist seit mehreren Jahren in weiten Kreisen der Bevölkerung nicht nur ein beliebtes Nahrungsmittel geworden, das frisch zubereitet ein köstliches Gericht abgibt, sondern er wird auch gerne konserviert und für spätere gemächliche Zeiten den Wintermärkten eingebracht. Die Aufbewahrung geschieht in getrocknetem Zustand. Der Pilz kann entweder in der Sonne, auf einem Herd oder im Backofen getrocknet werden. Dabei werden die kleinen Pilze auf eine Schnur gereiht und aufgehängt, während man die größeren in Stücke schneidet und auf ein weißes Papier (aber niemals auf Außenbleche) legt. Wenn sie getrocknet sind, legt man sie so den Strahlen der Sonne aus, daß die Wärme des Backofens aus. Sind die Pilze getrocknet, so müssen sie in Gläsern oder in Papiertüten sorgfältig aufbewahrt werden. Vor der Verwendung weicht man sie in lauwarmes Wasser ein oder stößt sie zu Pulver und gibt dieses den Suppen als Würze bei.

Keine „Geschäfte“ und kein Schund beim WSW. Der völksgemeinschaftliche Charakter des WSW kommt besonders deutlich zum Ausdruck in einem Merkblatt, das die Hauptvereinigungen für die deutsche Kartoffelwirtschaft in Zusammenhang mit der Speisekartoffelbeschaffung des WSW herausgegeben hat. Darin heißt es, daß die Arbeit am WSW nicht als Geschäft aufgefaßt werden darf, sondern Dienst am Volke sei, der von höchster Verantwortung getragen sein müsse. Jeder Lieferant von Speisekartoffeln für das WSW müsse sich darüber klar sein, daß für den bedürftigen Volksgenossen, der vom WSW versorgt wird, die beste Speisekartoffel geliefert werden muß.

Genaueste Befolgung der Flaggenanordnungen. Unter Bezugnahme auf die Verordnung zur Durchführung des Reichsflaggengesetzes, die Zuwiderhandlungen gegen das Flaggengesetz mit Gefängnis und Geldstrafe bedroht, hat der Reichsminister der Reichsregierung, auf die genaueste Befolgung der von ihm auf Grund des Reichsflaggengesetzes erlassenen Anordnungen zu achten und Zuwiderhandlungen unverzüglich zur Strafanzeige zu bringen. Der Minister weist in diesem Zusammenhang noch besonders auf seinen Befehl über die Kirchenbeflaggung.

Das braune Brett!

Die gesamte Einwohnerschaft wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß während der Markttag das Flaggen mit Hakenkreuzfahnen erlaubt ist.

Heil Hitler
Krimelbein, Ortsgruppenleiter M.d.L.B.

Der Erfolg der Patenweinwoche

Glänzendes Ergebnis. — Wingerdörfer sind ausverkauft.

Trier, 30. Oktober.

Nach dem Abschluß der Wein-Werbewoche, die im Zeichen der Patenschaft deutscher Städte über die einzelnen Wingerdörfer in den Weinbaugebieten des Reiches stand, darf man von einem vollen Erfolg des „Tages der deutschen Traube und des Weines“ für den Weinbau sprechen. Aus den Weinbaugebieten der Saar und Pfalz, der Mosel und Nahe, des Rheins und der Ahr rollten in den vergangenen Wochen Tag und Nacht Fernlastzüge, mit Fuderfässern hoch beladen, in alle Gauen des Reiches. Wein von der Saar ging in die Bayerische Ostmark und an den Niederrhein, Wein aus der Pfalz nach Berlin und München, Wein von der Nahe in das Land der Sachsen, Wein von der Mosel und vom Rhein in fast alle Gebiete des deutschen Vaterlandes.

Einige Zahlen mögen die wirtschaftliche Bedeutung der Patenweine verdeutlichen: von Longuich a. d. Mosel gingen 70 Fuder nach Aachen, von Senheim (Mosel) 63 Fuder nach dem Ruhrgebiet, von Saarburg und Ocken (Saar) 60 Fuder Wein nach Düsseldorf, von Mehrling, Clüßrad und Trittenheim insgesamt etwa 600 Fuder Patenwein nach Berlin und Köln. Allein der kleine Wingerort Ocken a. d. Saar brachte für seine Patenwein-Verkäufe rund 25 000 RM Erlös ein, eine Summe, die für einen zufälligen Weinablaß kurz vor der neuen Weinernte als überaus befriedigendes finanzielles Ergebnis angesehen werden kann. In einzelnen Dörfern wurde der ganze Restbestand des 1934ers ausverkauft.

Schon in den ersten Tagen der Wein-Werbewoche liefen an Saar und Mosel bereits Nachbestellungen für Patenwein ein, der bereits am Samstag und Sonntag zu Beginn der Weinwoche ausverkauft war. Für die Reichshauptstadt rechnet Gaumarktberater Dr. Simmer-Trier damit, daß aus den 450 Fudern Patenwein, die aus der Pfalz, von der Mosel und Nahe bezogen wurden, etwa 1000 Fuder zusätzlicher Verkauf für die Weinbaugebiete der Westmark werden können.

Wenn nun der Patenwein so schnell ausverkauft war, daß aus verschiedenen Städten Eiltransporte für die Herbeischaffung weiteren Patenweines eingefleht werden mußten, daß sogar, weil im Paten-Wingerdorf der 1934er selbst schon ausgegangen war, nachträglich noch Patenschaften über benachbarte Weindörfer übernommen wurden, dann darf man getrost darauf hoffen, daß der Gedanke des Pa-

tenweins noch lange wirksam bleiben und zum Segen für den Wingerstand im ganzen weiflichen Grenzland werden wird.

12 Millionen Liter Patenwein

Der Erfolg der Weinwerbewoche in Hessen-Nassau. — Darmstadt und Gießen im Verbrauch an der Spitze.

Frankfurt a. M. Die Landesbauernschaft Hessen-Nassau teilt mit: In der Woche vom 20. bis 27. Oktober hatte sich das gesamte deutsche Volk zu einer würdigen Hilfe für den deutschen Weinbau vereinigt. Der Erfolg des geschlossenen Einsatzes des gesamten deutschen Volkes für das kostbare Gut des Wingers zum „Tag der deutschen Traube und des Weines“ läßt sich in der Zwischenzeit an folgenden Ergebnissen recht anschaulich feststellen: Die jährliche Normalernte an deutschem Wein beträgt etwa 220 Millionen Liter. Die Ernte 1934 brachte einen Ertrag von 470 Millionen Liter. Vor dem Einsatz lagen davon noch etwa 200 Millionen Liter in den Kellern der Winger und Wingerge nossenschaften. In der Weinwerbewoche wurden nun als Patenwein etwa 12 Millionen Liter abgesetzt. Diese Menge entspricht etwa einem Drittel der normalen Ernte an Mosel, Saar und Ruwer. Dazu hat die anerkannte Güte des Patenweins dem Weinbau auch für die Zukunft viele neue Freunde zugeführt. Etwa 225 deutsche Städte hatten die Patenschaft für rund 300 Wingerorte übernommen, wodurch wertvolle Dauerbeziehungen für die Zukunft angeknüpft wurden.

Im Bereiche der Landesbauernschaft Hessen-Nassau wurden im Laufe der Weinwerbewoche etwa 400 000 Liter 1934er Wein abgesetzt. Ferner dürften etwa 800 000 Liter aus Rheinhessen und dem Rheingau nach den übrigen deutschen Verbrauchergebieten ausgeführt worden sein. Die Gesamtentlastung des hessen-nassauischen Weinmarktes betrug somit allein an 1934er Wein 1,2 Millionen Liter.

Den größten Verbrauchererfolg zeigten die Städte Darmstadt und Gießen auf. Darmstadt hat mit 93 000 Einwohnern über 80 000 Liter und Gießen mit 35 000 Einwohnern über 30 000 Liter Patenwein umgekehrt. Es liegen auch bereits zahlreiche Neuerwerbungen rheingauer und rheinhessischer Winger vor, denen wir entnehmen, daß die Abnahme der 1934er Weinvorräte eine sehr fühlbare Entlastung gebracht hat und daß die schwierige und kostspielige Frage der Beschaffung von neuem Faßraum im wesentlichen als gelöst anzusehen ist.

Aus der Umgegend

Ein rabiaten Einbrecher. Am Samstag früh wurde eine Metzgerei und Gastwirtschaft im benachbarten Ralsheim von einem bis jetzt unbekannten Einbrecher heimlich betreten. Als die junge Frau kurz vor 6 Uhr das Wirtschaftslokal betreten wollte, fand sie die Tür geöffnet vor. Bei ihrem Eintritt wurde sie von einem Diebe, der sich durch einen nach dem Hofe führenden Schalter Eingang in das Lokal verschafft hatte, überfallen und durch Faustschläge auf den Kopf niedergeschlagen, so daß sie längere Zeit bewußtlos liegen blieb und ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Den Angriffen des Einbrechers setzte sich die junge Frau energisch zur Wehr. Nach ihrer Auslage handelt es sich um einen großen Mann mit zurückgefallenem Haar. Der Dieb hatte auch dem Metzgerladen einen Besuch abgestattet. Da vor einiger Zeit der Schlüssel zu dem Laden abhanden gekommen ist und die Türe keine Spuren gewalttätigen Erbrechens aufwies, nimmt man an, daß der Einbrecher schon damals den Schlüssel zu seinem Vorhaben entwendete. Da die Waren unberührt geblieben sind, scheint es der Einbrecher nur auf Geld abgesehen zu haben. Zu seiner Flucht hatte er eine Leiter, die er an die nach der Straße führende Mauer abgestellt hatte, benutzt und ist leider unerkannt entkommen. Die Gendarmerie ist mit der Aufklärung dieses Falles beauftragt.

Biedenkopf. (Wasser und Sohn mit dem Auto schwer verunglückt.) Ein Rechtsanwalt aus Barmen befand sich mit seinem Sohne im Kraftwagen auf der Fahrt nach Marburg. In der Nähe des Kreisortes Gelsheim fuhr das Auto gegen einen Baum. Der Sohn, der den Kraftwagen führte, stieg durch die zerplatzte Schutzscheibe und erlitt starke Verletzungen im Gesicht und am Hals. Der Vater wurde ebenfalls schwer verletzt.

Kassel. (Die Rekruten rücken ein.) Die Stadt Kassel wurde von einem Bild beherrscht, wie man es lange Jahre nicht kannte. Die Einberufungen des Jahrgangs 1914 geben den Straßen das Gepräge. Jedem im Hauptbahnhof ankommenden Zug entstieg die junge Leute, um sich, mit ihrem Handkofferchen bewaffnet, in kleineren oder größeren Gruppen zur Kaserne zu begeben, wo dann das militärische Leben beginnt.

Darmstadt. (Aus dem Februar 1933.) Ein Offenbacher war wegen Landfriedensbruchs verurteilt worden, weil er im Februar 1933 an der Mißhandlung eines SS-Mannes durch Kommunisten beteiligt war. In der Berufungsverhandlung vor der Großen Strafkammer Darmstadt bestritt der Angeklagte seine Beteiligung, die jedoch von zwei Zeugen bestätigt wurde. Dem Urteil der ersten Instanz entsprechend wurde der Angeklagte zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, die unter die Amnestie fallen.

Griesheim b. D. (Eine Neuzucht: „Griesheimer Haustomate“.) Nach mehrjährigen Versuchen hat Friedrich Hofmann 2, ein hiesiger Gärtnermeister, eine neue Tomate gezüchtet und erstmals auf den Markt gebracht. Ihr Wuchs ist sehr gut und das Laub rau und robust; es wird daher weniger vom Pilz befallen, die Früchte sind rund und dunkelrot, auch um den Fruchtstiel. Größe der Früchte und Zeit der Reife der Tomaten ähnlich. Die Früchte haben eine dünne Haut, sind also zum Rohkonsum besonders geeignet. Die neue Züchtung gedeiht sowohl im Treibhaus wie im Freiland und heißt „Griesheimer Haustomate“.

Offenbach. (Drei kleine Kinder im Heizkessel.) Als ein Ehepaar an einem Garten der Waldstraße vorbeiging, hörte es lautes Klopfen. Da niemand zu sehen war, begab sich der Mann in das Gelände und öffnete einen

dort liegenden älteren Heizkessel, dem, zu seiner Überraschung, drei kleine Kinder entzogen. Die Kinder waren schon am Nachmittag beim Spiel in den Kessel getrocknet und, ohne bemerkt zu werden, von einem anderen Kind, das die Tür zugeschlagen hatte, eingeschlossen worden.

Offenbach. (Radfahrer vom Auto lebensgefährlich verletzt.) An der Kreuzung Geldstraße-Bachstraße wurde der 30jährige Schreiner Friedrich Wölffling aus Bittel mit seinem Fahrrad von einem Frankfurter Personauto erfasst und gegen einen Baum geschleudert. Mit einem komplizierten Unterschenkelbruch und schweren Gesichtsverletzungen kam er in lebensgefährlichem Zustand in das Krankenhaus.

Mainz. (Zuchthaus wegen Amtsunter-schlagung.) Wegen fortgesetzter Amtsunter-schlagung wurde der 49jährige Philipp Riederich aus Girsheim, Kreis Worms, zu einem Jahr und zwei Monaten Zuchthaus und 120 RM Geldstrafe verurteilt. Auch erging Haftbefehl gegen ihn. Riederich hatte als beidseitiger Postagent in Nieder-Girsheim etwa 550 RM aus der Postkasse unterschlagen. Er hatte sich ein Haus für 8000 RM gebaut, das mit 7500 RM Hypothek belastet war. So kam er dazu, eigene Verbindlichkeiten mit amtlichen Geldern zu erfüllen. Bei mehreren Revisionen wurde er wegen vorhandener Fehlbeträge verwurmt. Durch geschickte Manöver mit eben eingegangenen Geldern gelang es ihm einigemal, die drohende Katastrophe abzuwenden. Zur Verschleierung seiner Untreue führte er die Register falsch und vernichtete auch einmal eine Zahlkarte, die er später durch eine selbstangefertigte ersetzte. Auch behielt er zwei Briefe zurück, die ihn hätten verraten können. Wenn auch die veruntreute Summe nicht allzu hoch ist, so fiel doch der grobe Vertrauensbruch als Beamter schwer ins Gewicht.

Wiesbaden. (Wiederherstellung des Stammhauses der Familie von Neurath.) Das hiesige Neurath-Haus, das Stammhaus der Familie des Reichsaußenministers von Neurath, ist im Verlauf der letzten Monate gründlich erneuert und im Rahmen der altwürdevollen Gebäude der Stadt Wiesbaden eingefügt worden. So daß es jetzt eine besondere Zierde des Stadtbildes ist. Zu den Wiederherstellungskosten des altwürdevollen Gebäudes hat Reichsaußenminister von Neurath einen ansehnlichen Betrag gespendet. Auf die Meldung des Bürgermeisters von der vollendeten Wiederherstellung des Hauses hat Reichsaußenminister von Neurath mit einem Dankschreiben geantwortet und gleichzeitig seinen Besuch für das nächste Jahr zur Besichtigung des Hauses in Aussicht gestellt.

Schöffen. (Großes Schadenfeuer im Wogelsberg.) Ein großes Schadenfeuer brach in dem bei dem Kreisort Ruppertsburg gelegenen Hofgut Henriettendorf aus. Die mit Stroh und Heu gefüllte Scheuer an der Hofkloß stand im Augenblick in Flammen. Die angrenzenden großen Stallungen waren stark gefährdet. Dank der Nähe des Flusses konnten diese Gebäude gerettet werden. Der Schaden, den das Gut durch die Vernichtung der Scheuer mit allen Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen erlitten hat, ist sehr groß. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden, es wird jedoch vermutet, daß das Feuer durch spielende Kinder verursacht wurde.

Gießen. (Sondergericht.) Wegen Verächtlichmachung eines Mitgliedes der Reichsregierung wurde der Einwohner W. Sch. von Gießen zu 120 RM Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte F. M. aus Gießen erhielt wegen schwerer Beleidigung des Führers eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten. Strafmildernd kam in Betracht, daß er sich bisher nicht staatsfeindlich betätigt hatte. Schließlich wurde Wilsch. Seb. Sch. aus Ober-Mörlen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, da er unwahre Behauptungen über den Führer und den Reichsnährstand gemacht hatte.

Marktberichte

(Ohne Gewähr.)

Karlsruher Getreidegroßmarkt vom 30. Oktober. Weizen und Roggen ruhig; Futterroggen nach wie vor gesucht; Braugerste: Ausfuhrware gefragt. Futtergerste: nicht angeboten. Das Angebot an Industrie- und Futterhafer wird anstandslos aufgenommen. Weizen- und Roggenmehl: Kleines Konsumgeschäft. Mühlenbackprodukte lebhaft gefragt. Delphallige Futtermittel: weiter gefragt. Kartoffeln: Bei Angebot zur Winterernte lebhaft gefragt. Raufuttermittel: Kleines Angebot bei guter Nachfrage. (Veränderte Preise): Brau- (Sommer)gerste Ernte 1935 je nach Qualität 22 bis 23 Mark, Ausfuhrware über Rotz; Industrie- (Sommer)gerste Ernte 1935 je nach Qualität 21 bis 21.75 Mark; Industriehafer zurzeit nicht angeboten; Bietreber, Malzleime, soweit zugekauft zu den vorgezeichneten Preisen.

Frankfurter Produktenmarkt vom 30. Oktober. Preise alle unverändert. Tendenz: ruhig.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 15 Ochsen, 46 Bullen, 446 Rinder, 81 Ferkel, 1 Ferkel, 967 Rinder, 123 Schweine; alles verkauft. Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen a) 41, Bullen a) 41, Rinder a) 40 bis 41, b) 37 bis 41, c) 30 bis 35, d) 24 bis 27, Ferkel a) 41, b) 40 bis 41, Rinder B a) 68 bis 71, b) 60 bis 67, c) 54 bis 58, Schweine a2) 55.5, b) 53.5, c) 51.5, d) 49.5 Mark. — Marktverlauf: Großvieh, Ferkel, Jungbullen, Jungochsen, Jungläufe zugekauft, Magervieh ruhig, Rinder mäßig beletzt, Schweine zugekauft.

Stuttgarter Getreidegroßmarkt. In gutem Weizen fanden wiederum größere Abnahme auch für spätere Lieferung statt. Die Anlieferung von Roggen hat zugenommen, während Bedarfsbedürfnisse nicht mehr im bisherigen Ausmaß vorzunehmen werden. In Braugerste hat sich das Angebot etwas verstärkt, Abnahme kommen verschiedentlich zu Stande. Industrie- und Futtergerste, sowie Industrie- und Futterhafer bleiben weiterhin gesucht. Mehl und Mühlenbackprodukte hatten regelmäßigen Absatz. Preise unverändert.

Hinweis. Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt des Schuhhauses Butler, Mainz, bei.

Ämliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Betr. Allerheiligen.

Nach § 2 der Preussischen Polizeiverordnung über den Schutz der kirchlichen Feiertage vom 19. Mai 1934 und der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden vom 1. Februar 1935 gilt Allerheiligen (1. November) als nicht staatlich anerkannter kirchlicher Feiertag.

Verboden sind alle öffentlichen Arbeiten, die geeignet sind die äußere Ruhe des Tages zu beeinträchtigen. Der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen ist nicht verboten.

Hochheim am Main, den 23. Oktober 1935.

Der Bürgermeister: J. B. Hirschmann

Kirchliche Nachrichten

Evangelischer Gottesdienst

Donnerstag, den 31. Oktober 1935.

Stunde 5—7 und nach 8 Uhr Beichtgelegenheit. Vigiliastag. — 9—10 Uhr abends heilige Stunde.

Freitag, den 1. November 1935.

Fest Allerheiligen, gebotener Feiertag.

Zugleich Herz-Jesu-Freitag

5.45 Uhr hl. Messe für Arbeiter und Angestellte, die zu den Frühjungen gehen. Der Kindergottesdienst fällt aus. Die Kinder gehen ins Hochamt um 10 Uhr. 2 Uhr Andacht zu allen Heiligen, danach Prozession auf den Friedhof. — Von Allerheiligen 12 Uhr bis Allerheiligen abends kann in der Pfarrkirche der vollkommene Ablass für die armen Seelen gewonnen werden.

Samstag, den 2. November 1935. Allerheiligen.

Von 6 Uhr ab halbstündlich heilige Messen. 8 Uhr hl. Amt für alle Abgestorbenen.

Anzeigen helfen verkaufen!

Reichsfender Frankfurt.

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern: 6 Choral, Morgenspruch, Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 7 Nachrichten; 8 Wasserstandsmeldungen, Zeit, Wetter; 8.30 Gymnastik; 8.30 Sendepause; 11 Werbetonort; 11.35 Programmankündigung, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 11.45 Sozialdienst; 12 Mittagskonzert; 13 Zeit, Nachrichten, anstehende lokale Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14 Zeit, Nachrichten, Wetter; 14.10 allerlei zwischen zwei und drei; 15 Zeit, Wirtschaftsmeldungen, Wirtschaftsbericht, Stellengeld der DAF; 17 Nachmittagskonzert; 18.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeit; 19.50 Tagespiegel; 20 Zeit, Nachrichten; 22 Zeit, Nachrichten; 22.15 lokale Nachrichten, Wetter, Sport.

Donnerstag, 31. Oktober: 10 Sendepause; 10.15 Schulfunk; 10.45 Sendepause; 15.15 Rinderfunk; 16 Lieder und Instrumentalmusik aus Österreich; 18.30 Zur Woche des deutschen Buches; 18.45 Launiger Zeitfabrik für Kinderfreunde; 19 Unterhaltungskonzert; 20.10 Orchesterkonzert; 21 Bei Nacht sind die Katzen ja grau, eine fadenanaloge Begebenheit um einen Walzer von Strauß; 22.20 Nationalsozialistischer Rundfunk; 22.30 Menschen und Landschaften, Funkfolge; 23 Kammermusik; 23.30 Komm, Trost der Welt, du stille Nacht.

Freitag, 1. November: 8.30 Bauernfunk; 8.45 Sendepause; 10 Sendepause; 10.15 Schulfunk; 10.45 Bratäpfel, Natikläge für Küche und Haus; 15.15 Schulfunk der Jugend; 16 Konzert; 18.30 Deutsche Hilfe gegen Malaria, Sinfonie; 19 Sing mir das Lied, das so oft mich befördert, Schwäbische Volkslieder; 20.10 Der betrogene Kadi, komische Oper von Gluck; 21.10 Silberbergwerk; 21.40 Wir sprechen zu Jänner; 22.20 Sportklub der Woche; 23 Abendkonzert.

Samstag, 2. November: 8.30 Sendepause; 10.15 Schulfunk; 10.45 Sendepause; 12 Musikfest der Hitler-Jugend; 15.15 Jugendfunk; 16 Fröhliche Stunde zum Bodensee; 18 Der goldene Marti, Sage und Erzählung um Schwäbische wälder Erz; 18.20 Stegreifführung; 18.30 Wir schalten das Mikrophon unterwegs; 18.40 Wochenschau des Funkes; 19 Nordische Musik; 19.55 Auf der Jugend; 20.10 Der Wanderer, Kantate von Carl Hauptmann;

DER GROSSE HERDER



ist vollendet. Das jüngste deutsche Großlexikon. 12 Bände und ein Welt- und Wirtschafts atlas.

Der neue Lexikontyp: Eroberung des Wissens fürs praktische Leben.

DIE WESENTLICHEN MERKMALE:

1. **Fachmännische, dabei gemeinverständliche Auskunft** über alle Wissens- und Lebensgebiete.
2. **Neuartige Gliederung der Artikel** und damit erhöhte Übersichtlichkeit.
3. **Sorgfältige Biographien** aller bedeutenden Persönlichkeiten in Vergangenheit u. Gegenwart.
4. **Rahmenartikel:** Probleme und praktisch wichtige Fragen des Lebens eingehend behandelt — Artikel wie: Baukunst der Gegenwart, Mädchen — Mädchenbildung, Sitte, Telegraphie.
5. **Viele neue Stichworte** unter dem Gesichtspunkt der Wichtigkeit u. praktischen Bedeutung für den heutigen Menschen, eingeordnet unter dem wissenschaftl. u. dem im Alltag gebräuchlichen Begriff.
6. **Hervorragende Illustration:** Kupfertiefdrucke, Vierfarbentafeln, ausgezeichnetes Kartenmaterial, Stadtpläne, Geschichtskarten usw. usw. Über 20000 Bilder.
7. **Eigener Atlasband** mit 98 Haupt- und 128 Teilkarten, Neben- und Wirtschaftskarten, im größeren Format als die Lexikonbände, daher größeres Kartenmaterial als sonst üblich.
8. **Moderne Ausstattung:** schönes Papier, gute Halbleder- oder Halbfranzbände, klarer Druck, mit einem Wort: gute deutsche Wertarbeit!
9. **Fortführung bis in die jüngste Gegenwart.**
10. **Klare Haltung:** kein liberal-verschwommenes Weltbild, sondern grundsätzliche Stellungnahme aus christlicher Verantwortung.

Ein Werk, in fünf Jahren geschaffen, mit den Erfahrungen eines großen Verlages, mit der Kraft einer jungen Generation, mit dem Fleiß bester deutscher Wertarbeit — wird für lange Zeit seinen Wert behalten.

Der Preis: In Halbleder RM. 448.50, in Halbfranz RM. 494.—. Bequeme Teilzahlungen.

Informieren Sie sich: Kostenlos und unverbindlich steht Ihnen das 36 Seiten starke Bildheft: „Brücke ins Leben“ zur Verfügung!

Der Große Herder — das lebenspraktische Nachschlagewerk für unsere Zeit

Bestellschein Ich interessiere mich für das 36seitige Bildheft „Brücke ins Leben“ und bitte den Verlag Herder, Freiburg i. Br., um kostenlose und unverbindliche Zusendung durch die Buchhandlung:

Name _____ Wohnort _____
Beruf _____ Straße _____

Suche für sofort 1 1/2—2
Morgen gutes

Arderland

(in einem Stück), für längere
Pachzeit. Baumstücke kommen
nicht in Frage. Zu erfragen

Mainz/Rastel

In der Wtg 12 part.

Ein schönes

Baumstück

32 junge ertragfähige
Bäume preiswert zu ver-
kaufen. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle Massen-
heimerstraße 25.



**Das Los für Arbeitsbeschaffung—
das Glück des deutschen Volkes
RM. 1600.000 Gewinne**

Zur gefl. Beachtung!

Im Interesse eines einfacheren Geschäftsganges
bitten wir Inseraten-Aufträge bis 3.— RM.
gleich zu bezahlen. Der Verlag.

Zum Hochheimer Markt!

Weizenmehl-Auszug	Pfund 25
Weizenmehl feines	Pfund 23
Kokosfett in Tafeln	Pfund 68
Sultaninen	¼ Pfund 15, 12, 9, 7
Korinthen	¼ Pfund 11
Rosinen	¼ Pfd. 9
Zucker Kristall	Pfd. 39
Zucker gemahlen	Pfd. 39

Edamer Käse 40% Fett i. T.	¼ Pfd. 28
Schweizerkäse 45% Fett i. T.	¼ Pfd. 32
Plockwurst	¼ Pfd. 43
Cervelatwurst	¼ Pfd. 50 u. 48

Senta-Kaffee

darf in keinem Haushalt fehlen.

Haushaltmischung	¼ Pfund 60
Perikaffee	¼ Pfund 65
Hochgewächs	¼ Pfund 70
Kaffee I	¼ Pfund 75
Privatmischung	¼ Pfund 85
Kaffee lose	¼ Pfund 50

Mürbegebäck	¼ Pfd. 15
Kokosmakronen	¼ Pfd. 27
Kranzfolgen	Pfund 30
Zitronen	Stück 9

Latscha

3% Rabatt
außer auf Zucker und
wenige andere Waren

liefert Lebensmittel

Nähmaschine 123.— RM.

versenkb., a. Holzgest. Weltmarke, fabrikneu. A. i. Monats-
v. 6.— od. wöch. 1.50.—, 1. Rate Jan. 1936. Lieferung frei Haus
ohne Anzahlung. Altschneider u. Ehestandsdarl. in Zahlung.
Verl. Sie kostenl. unverbindl. Besuch. Chr. O. Schuch, Näh-
masch.-Vertr., Frankfurt (M), Gutleutstr. 1. Postkarte genügt.

Hauptvertriebsstelle v. verantwortlich für Politik u. Lokales: Heinrich Drehschütz
verantwortlich für den Anzeigenstell: Heinrich Drehschütz sen. Druck und Verlag
Heinrich Drehschütz, ständl. in Flörsheim a. M. D.-R. IX. 35. 684 Z. Z. Privatverl.